

# Neue Zürcher

NZZ – GEGRÜNDET 178

Donnerstag, 9. Februar 2017 · Nr. 33 · 238. Jg.



CHRISTOPH ECKELT / CARO

## Kino am Publikum vorbei

Mit «Django», dem Filmporträt des Jazz-Gitarristen Django Reinhardt, beginnt heute die Berlinale. Doch jedes Jahr das gleiche Drama: An den grossen Filmfestivals laufen tolle Filme, die niemals ihren Weg in die Kinosäle dieser Welt finden. Selbst preisgekrönte Werke enden auf DVD. Der Zuschauer hat kaum Einfluss. Warum eigentlich wird er geradezu entmündigt? *Meinung & Debatte, Seite 12*

## Bauern gegen Bauern

*Die Wertschöpfung des Schweizer Agrarbereichs wird infrage gestellt*

DÉSIRÉE FÖRY

Die Landwirtschaftslobby ist eine der mächtigsten Lobbys in der Schweiz. Keine andere ist besser vernetzt und in Bern so präsent. Ihre Interessen vertritt sie geeint, egal ob auf regionaler oder nationaler Ebene. Mit professionellen Organisationsstrukturen und geschickter Vermarktung haben es die Bauern geschafft, den Mythos Landwirtschaft bis heute zu pflegen.

Die Realität allerdings hat sich verändert. Waren die Bauern während des Zweiten Weltkriegs von Armut gebeutelt, sind die meisten dem ärmlichen Milieu heute längst entkommen. Daher scheint die planmässige Förderung des Agrarbaus in Zeiten von Freihandel und offenen Grenzen überholt. Aus kleinbäuerlichen Strukturen sind teilweise grosse Unternehmen hervorgegangen. Trotzdem argumentiert die Agrarlobby noch immer gleich, wenn es um die Ver-

teilung von Bundesmilliarden geht. Denn sie bezieht sich nach wie vor auf die Unterprivilegierung der Bauern.

Von der Agrarlobby gerne ins Feld geführt wird dabei die landwirtschaftliche Wertschöpfung. Gemäss der Gesamtrechnung des Bundes beträgt sie jährlich 2,2 Milliarden Franken. Doch nun kommt eine interessante Stimme ins Spiel. Diese Zahl sei «irreführend und verwischt die reale wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft», urteilt Vision Landwirtschaft, eine Denkwerkstatt unabhängiger Agrarfachleute, in einer Studie. Basierend auf Zahlen des Bundes und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) kommt sie dabei auf ein Ergebnis, das aufhorchen lässt: Werde der Grenzschutz mit einbezogen, liege die Wertschöpfung bei minus 1,0 Milliarden Franken und damit um 3,2 Milliarden Franken tiefer als die vom Bund ausgewiesene Wertschöpfung, so die Studie.

Das würde bedeuten, dass die Landwirtschaft es nicht schafft, aus eigenem Antrieb Wert zu generieren. Dies wiederum hätte drastische Folgen, würde die staatliche Unterstützung plötzlich weniger werden. Der Vergleich hinkt, weil man dabei mit anderen Massstäben misst, sagt hingegen der Präsident des Schweizer Bauernverbands und CVP-Nationalrat Markus Ritter. Er verteidigt die Rechnung des Bundes.

Um der defizitären Wirtschaftlichkeit entgegenzuwirken, fordert die Vision Landwirtschaft die Senkung des Grenzschutzes. «Primär sollte der Grenzschutz sukzessive abgebaut werden, erst in zweiter Linie die Höhe der Direktzahlungen hinterfragt und konsequent zur Entschädigung von Leistungen eingesetzt werden», sagt Andreas Bosshard, Geschäftsführer von Vision Landwirtschaft. Derweil hält der Bauernverband an höheren Direktzahlungen an die Landwirte fest.

*Schweiz, Seite 15*